

## Netzwerk Organspende Aktiv werden und Entscheiden

Ein Tabuthema ist es nicht, aber dennoch viele Menschen sind verunsichert, wenn es um das Thema Organspende geht. Genau Abläufe, Regelungen oder auch die enorme Wichtigkeit dieses Themas sind vielen nicht bekannt. Ein Leben retten nach seinem eigenen Tod? Dagegen haben die meistens Mensch nichts. Doch sich aktiv dafür zu entscheiden zum Organspender zu werden und einen Ausweis auszufüllen? Das tun viele nicht. Sei es aus Vergesslichkeit, aus (oft unbegründeten) Bedenken oder Unwissenheit. Das Thema Organspende ist in den meisten Köpfen noch lange nicht so präsent, wie es sein wollte. Vor allem in Deutschland. Um dagegen etwas zu tun und den Menschen bei Fragen zur Seite zu stehen, gibt es das Netzwerk Organspende NRW. Auch der Dülmener Marcus Nagel und seine Frau Susanne sind Mitglieder. Auch sie möchten den Menschen die Berührungsängste nehmen und aufklären. Und zwar ganz direkt im Gespräch. Eine Möglichkeit dazu bot sich am Samstag dem 19. Mai auf dem Marktplatz in Dülmen. Mit einem Stand vom Netzwerk standen die beiden Interessierten Rede und Antwort. „Die Zahl der Organspender ist in den letzten Jahren hier im Land gesunken. Dabei hoffen mehr als 10.000 kranke Menschen auf die Transplantation eines Organs“, erklärt Nagel, der auch selbst Empfänger ist. „Allerdings herrscht viel Unwissenheit was das Thema angeht.“ Etwa 1.000 Menschen sterben jährlich, da sie nicht rechtzeitig ein Spenderorgan erhalten. Anders als zum Beispiel in den Niederlanden, muss man sich in Deutschland aktiv dafür entscheiden einen Ausweis mit sich zu führen. Es gibt kein Widerspruchsregister. Dies würde bedeuten, dass man automatisch Organspender ist und offiziell seinen Wider-



spruch dokumentiert, sollte man dies nicht wollen. Registriert wird man in Deutschland dagegen nicht, somit erfolgt auch keine Datenspeicherung. „Wichtig ist daher hier, dass man seine Entscheidung auch mit Familie und Angehörigen kommuniziert“, so Nagel weiter. Bevor Organe entnommen werden, muss von zwei unabhängigen Ärzten der Hirntod festgestellt werden. Beim Hirntod handelt es sich um den endgültigen und nicht behebbaren Ausfall der Gesamtfunktion des Groß- und Kleinhirns sowie des Stammhirns. Intensivmedizinische Maßnahmen bringen niemals die erloschene Hirnfunktion zurück. Allerdings erfüllen nur etwa ein Prozent der Menschen, die im Krankenhaus sterben, die wesentlichen Voraussetzungen, um überhaupt Spender werden zu können. Neben dem Hirntod müssen auch bestimmte Infektionserkrankungen ausgeschlossen werden und die Organe gesund sein.

Eine Altershöchstgrenze bei Organspende gibt es nicht. „Wenn ein Verstorbener auch im höheren Alter noch Organe hat, die soweit gesund, funktionstüchtig und vor allem passend sind, dass sie einen anderen retten können, dann kann ein Spender auch 80 sein.“ Wichtig ist das biologische und nicht das kalendarische Alter. Organe, die überhaupt gespendet werden können sind Herz, Lunge, Leber, Niere, Bauchspeicheldrüse und Darm. Allerdings kann man auf seinem Ausweis auch nur bestimmte Organe vermerken. Zudem ist der Entschluss zur Organspende natürlich nicht endgültig. „Ändert sich die Einstellung muss lediglich die alte Erklärung vernichtet werden“, erklärt Nagel.

Doch kann dieses kleine Stück Papier so wichtig werden. In Deutschland kommen auf eine Million Einwohner rund zehn Spender, somit liegt Deutschland weit hinten im internationalen Vergleich. Wenn mehr Menschen, auch durch die Arbeit von Marcus und Susanne Nagel, sich für einen Organspendeausweis entscheiden, steigt die Chance, dass mehr Menschen überleben können.



**KTS Krankenförderung GmbH**

Kostenfreie Rufnummer: 0800 / 30 31 800

[www.kts-krankenforderung.de](http://www.kts-krankenforderung.de)

**Wir führen für Sie Krankenfahrten  
im Raum Münsterland und  
Umgebung durch.**



Seit über 10 Jahren  
an 365 Tagen im  
Jahr für Sie da!

liegend - sitzend - Rollstuhl

